



«*Geht hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium aller Kreatur.*» (Markus 16,15).

Zwinglis Begeisterung über das Evangelium war so gross, dass er es unbedingt in die Sprache seiner Welt übersetzen musste. So entstand die erste deutsche Bibelübersetzung.

Es ist auch heute noch unser Auftrag, unsere Mission, das Evangelium in alle Lebenswelten zu übersetzen. Früher dachte man, man müsse dafür «in alle Welt» ziehen und gründete Missionsgesellschaften wie die Basler Mission.

## «Nutzen wir die Möglichkeiten, die uns hier und heute anvertraut sind!»

Mittlerweile ist die Welt nach Zürich gekommen: Menschen aus fast 200 Nationen leben im Kanton Zürich, darunter viele Mitchristen verschiedener Konfessionen. Ja selbst unsere Mitglieder leben heute in vielen Lebens-Welten. Wir wollen «den Menschen nah sein und sie in ihrer Vielfalt ansprechen» (Art. 5 KO), und diese Vielfalt zeigt sich in den verschiedenen Ausprägungen der Lebensgestaltung.

Wenn in den ersten Jahrhunderten der Zürcher Kirchengeschichte die Anlehnung an den Staat eine grosse Nähe zu

den Menschen brachte, verbunden aber auch mit Kollateralschäden der Kirchengründung, so gilt es heute, die Nähe neu und vielfältiger zu entdecken. Auf Menschen zuzugehen und sie anzusprechen, mit ihnen in einen Dialog über die Frage nach Gott zu kommen, braucht Neugier und Offenheit. Mit ihnen an einer gerechteren Gesellschaft zu arbeiten, profiliert für Mitmenschlichkeit und Bewahrung der Schöpfung einzutreten, das alles ist eine äusserst spannende und sinnvolle Aufgabe.

Natürlich bringt sie auch Arbeit mit sich. Viel Arbeit. Kirche weiterzuentwickeln und in eine Zukunft mit weniger Mitgliedern und weniger Mitteln zu führen, war und ist eine grosse Herausforderung. Manchmal mag da auch Resignation und Müdigkeit durchscheinen. Müsste man nicht besser abwarten oder wenigstens langsamer gehen? Vielleicht, falls alle die Zukunftsprognosen für die reformierte Kirche falsch sind und es wie durch ein Wunder anders kommt.

Andererseits: Wozu sind uns hier und heute diese Möglichkeiten anvertraut, die wir haben? Juristische Kirchensteuern, Staatsbeiträge, stabile Steuererträge trotz sinkender Mitgliederzahlen! Hunderte von hochqualifizierten Mitarbeitenden, Tausende von Ehrenamtlichen und Freiwilligen! Eine hohe gesellschaftliche Anerkennung, und dazu das Reformationsjubiläum! Wäre es nicht gerade

deshalb jetzt an der Zeit, diese Möglichkeiten zu nutzen und die Zukunft zu gestalten, sodass wir unseren Auftrag weiterhin und noch vielfältiger erfüllen können?

Der Kirchenrat ist deshalb überzeugt, dass das Reformationsjubiläum neue Kräfte freisetzen kann, und mit KirchGemeindePlus ein gangbarer Weg für die Zukunft eröffnet wird (die Pläne dazu finden Sie ab Seite 6). Und er lädt dazu ein, diesen Weg gemeinsam zu gehen, solidarisch und mit den je eigenen Ideen und Möglichkeiten.

Michel Müller  
Kirchenratspräsident